



Der Apostel Jakobus starb um das Jahr 43 den Märtyrertod durch Enthauptung in Jerusalem. Der mündlichen Überlieferung nach hat er in der spanischen Provinz des Römischen Reiches den Glauben verbreitet. Bildprogramme des Katharinenklosters auf dem Sinai lassen vermuten, dass die Reliquien dort gegen Ende des 6. Jahrhunderts verehrt wurden. Da auch das Katharinenkloster Eroberungen durch die Mohammedaner zu befürchten hatte, suchte man die Reliquien andernorts zu sichern. Die Abbildung zeigt Jakobus den Jüngeren.

Ein in der damaligen Welt sehr berühmter und auch mauerbewehrter Ort der Christenheit war das Kloster Abu Mina nahe Alexandrien, wo der heilige Menas verehrt wurde. Obwohl selbst kein Soldat, wird er in Ägypten als Reiter dargestellt. Dieser soll als „Träger der Rüstung und der Waffen des Glaubens“ sowie als „starke Helfer auf dem Schlachtfeld des Glaubens“ den Lebenden im Lebenskampf beistehen!



Der Weg ist *nicht* das Ziel!

Der „Camino primitivo“ von Oviedo nach Santiago de Compostela

FOTOS UND TEXT: HANS JÜRGEN ARENS

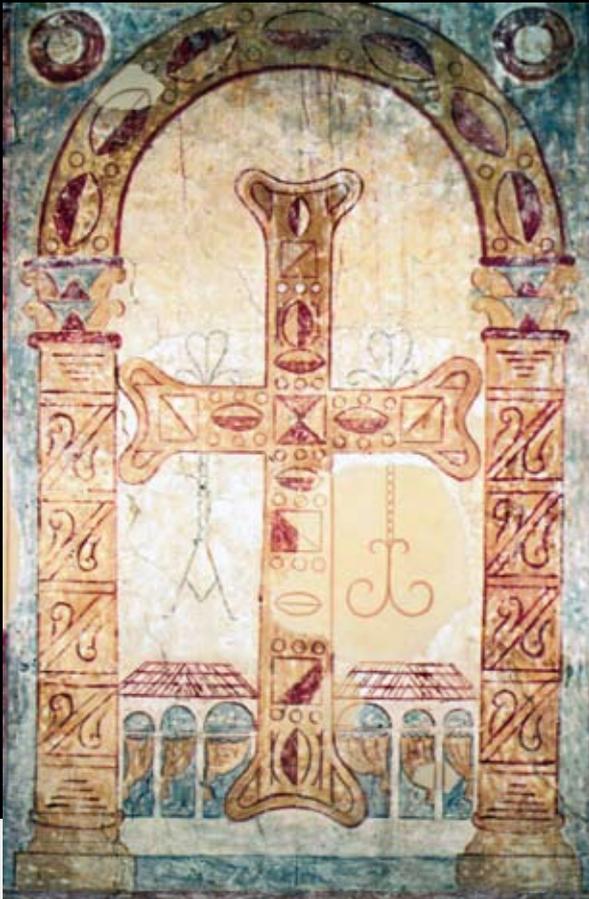
Der am wenigsten bekannte und begangene sowie gleichzeitig älteste Jakobsweg ist der „Camino primitivo“. Er verläuft von der Camera Santa der Kathedrale San Salvador in Oviedo über Lugo nach Santiago de Compostela, zum Grab des Apostels Jakobus des Älteren. Der „Camino Primitivo“ verband den „Heilsort“ San Salvador und dem Sudarion Jesu in Oviedo mit dem „neueren Heilsort“, nämlich der Grablege des heiligen Jakobus in Santiago.

Der „Camino Primitivo“ – der „Königsweg“ – stellt heute eine besondere Herausforderung dar, körperlich und mental. Die Pilgerinfrastruktur ist äußerst dürftig. Zudem wird die Bevölkerung des Gebietes, das dieser „Camino“ durchquert, eher als wortkarg und reserviert empfunden.

Die Pilgerfahrt von der Kathedrale San Salvador in Oviedo zum Grab des Apostels Jakobus nach Santiago de Compostela hat als erstes Ziel, sich auf die notwendige menschliche Umkehr einzustellen, die Erlösung durch den Erlöser – „el Salvador“ – anzunehmen und den eigenen Lebensweg durch die Fürsprache des Apostels Jakobus neu und mit Blick auf den Erlöser zu gehen.

Die Kreuzesverehrung, wie sie in Asturien bildlich dargestellt wird, hat zwischenzeitlich Wandlungen erfahren: Der Charakter des oft staatstragenden Siegeszeichens trat zurück und der Skandal des am Kreuz geschundenen Gottessohnes wird hervorgehoben. Die Kreuzestheologie und Kreuzesverehrung hatte in der Zeit der beginnenden Blütezeit der Santiago-Pilgerfahrt einen besonderen Stellenwert, wie ein Text des Rupert von Deutz (1070–1130) zeigt:

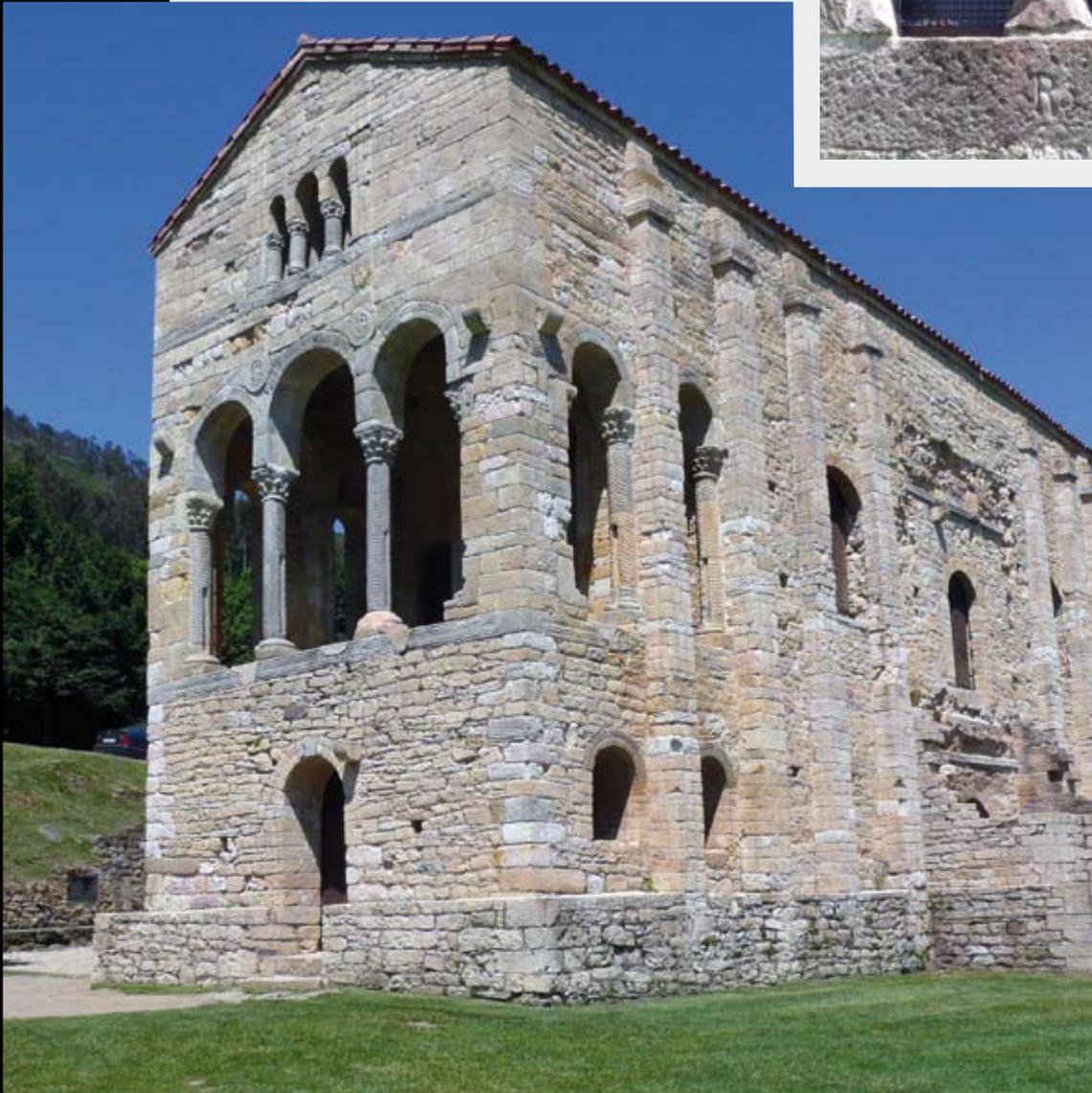
„Wir verehren das Kreuz als den Schutz des Glaubens, als den Beweis der Hoffnung, als Thron der Liebe, als das Aushängeschild der Barmherzigkeit, als den Beweis der Treue Gottes, als das Instrument der Gnade, als das Feldzeichen des Friedens. Wir verehren das Kreuz, das den Stolz vernichtet, den Neid zertrat, die Schuld aufhob und die Strafe ausglich. Das Kreuz Christi ist die Pforte des Himmels, der Schlüssel des Paradieses, der Sturz des Teufels, die Aufrichtung des Menschen.... Das Kreuz ist ... der Triumph der Könige.... Das Kreuz klagt die Tyrannen an, beugt die Gewaltigen, ...und ehrt die Armen.“



Das Königreich Asturien im Norden Spaniens wurde von besiegten Westgoten gegründet, die sich in der Nachfolge des römischen Kaisers Konstantin sahen. Dies erklärt die Kreuzverehrung in westgotischen Herrschaftsgebieten und in Asturien: „In hoc signo vinces – In diesem Zeichen wirst Du siegen.“ Charakteristisch ist das asturische Kreuz in Form eines „Anastasis“-Kreuzes (Auferstehungs-Kreuz) mit den apokalyptischen Zeichen A und .



Asturien war in westgotischer Zeit ein Schmelztopf christlicher Völker aus dem christlichen Orient von Armenien bis Nordafrika. Hier haben sich Kunststile ausgeprägt, die fünfhundert bis siebenhundert Jahre vorher im Römischen Reich und im Orient zu finden waren.



In der Camera Santa der Kathedrale von Oviedo sind das „Sudarium Domini“ und die edel geformten Kreuze Anregung für Meditation und Gebet: Den Gottessohn ließ man am Schandpfahl den Verbrechertod elend sterben. Aber er ist wieder auferstanden! Dies bezeugten seine Jünger mit ihrem Leben, so auch Jakobus, der in Jerusalem enthauptet wurde und dessen sterbliche Überreste in Santiago geehrt werden.

Heute ist Pilgern oft zu einem gewissen Teil ein „Event“ zur egozentrierten Selbstfindung oder Selbstverwirklichung geworden. Die Konzentration auf sich selbst ist jedoch bereits der entscheidende Schritt in die falsche Richtung, nämlich die uralte Illusion der Selbsterlösung realisieren zu wollen. Es geht jedoch darum, sich mit der eigenen Begrenztheit auseinander zu setzen, die eigene Schuldfähigkeit und Schuld sowie die Notwendigkeit der Vergebung zu akzeptieren.

Es ist der gnädige Gott, den Wallfahrer am Ziel der Pilgerreise treffen. Wenn Menschen zum Ziel wandern, kommt Gott. Er kommt, indem Menschen sich bewegen. Dies ist der tiefere Grund für den Gruß: buen Camino! So betrachtet, wird die Wallfahrt ein Bild für das wirkliche Leben!

Das Ziel der Pilgerfahrt ist also nicht der Weg. Sondern der Pilger folgt Jesus, der nach dem Evangelisten Johannes sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“ Es braucht Mut, zu erkennen und zu bekennen: Nicht der Weg, sondern die Umkehr ist das Ziel der Pilgerfahrt.

Nähere Einzelheiten zum Thema und Quellenangaben bei Hans Jürgen Arens: Spurensuche zum „wahren“ Jakob im christlichen Orient und in Europa, Grenzweg-Verlag Emmerich am Rhein, 2010; zu beziehen über den Autor: info@con-centro.de



Während der Flucht der Westgoten in den Norden Spaniens nahmen sie auch die wichtigsten Reliquien mit wie das Sudarion Jesu mit, das sich seit dem 7. Jahrhundert in Spanien befindet und zunächst zum hl. Isidor nach Sevilla gelangte. Die jüngsten forensischen Untersuchungen belegen, dass nicht nur die Blutgruppe, sondern auch die Abbildungen der Kopföffnungen denjenigen des Turiner Grabtuchs entsprechen. Das Tuch wird seit dem 9. Jahrhundert in der Camera Santa der Kathedrale San Salvador in Oviedo aufbewahrt und seit Jahrhunderten wenig beachtet.



Auch in den Bergen Aragons haben sich Widerstandsner der Westgoten gebildet. Noch heute ist das Kloster „San Juan de la Pena“ auch aus geringer Entfernung kaum zu sehen. Es war ein westgotisches „Partisanennest“, wurde königlicher Aufenthaltsort und Grablege der Könige von Aragon. Hier wurde der „Caliz“, der Kelch aus Achat aufbewahrt, mit dem Jesus das letzte Abendmahl feierte.

In Anlehnung an die Apokalypse wurde der heilige Jakobus als Reiter dargestellt, der auf einem weißen Pferd reitet und nach dem Sieg das Schwert schwingt. Die frühe Interpretation der Kirche deutete den ersten Reiter auf dem weißen Pferd als Christus selbst.





Auch die Muschel als Attribut des heiligen Jakobus und als Erkennungszeichen der Jakobuspilger hat Vorbilder im Orient. Heute heißt es in der Santiago-Literatur, die Muschel sei ein Hinweis auf den Transportweg des Apostels über das Wasser.